

Kooperation

Die Landwirtschaftliche Rentenbank und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) haben einen Rahmenvertrag über die langfristige ökologische Bewirtschaftung einer Waldfläche von 550 ha in der hessischen Wetterau abgeschlossen.



Die Bewirtschaftung der Fläche erfolgt nach besonders strengen Grundsätzen. Dazu zählen beispielsweise die Anreicherung von Alt- und Totholz, der vollständige Verzicht auf Biozide und ein standortgerechter Bewuchs. Die fachliche Qualitätssicherung übernimmt dabei die Abteilung Naturschutz des Bundesforsts.

Im Auftrag der Rentenbank führt der Bundesforstbetrieb Schwarzenborn im Forstrevier Buchenborn zudem spezielle Biotopverbesserungs- und Artenschutzmaßnahmen durch. Diese Projekte ergänzen das langfristig angelegte Engagement der Rentenbank.



Historische Waldnutzung - Hutewälder

Nur noch selten sieht der Wald heute so aus, wie ihn der deutsche Maler Caspar David Friedrich (1774-1840) in der Frühromantik dargestellt hat.

Lichte Wälder mit alten knorrigen Eichen mit ausladenden Kronen und dicken Stämmen sind dadurch entstanden, dass Nutzvieh in die Wälder getrieben wurde, um dort Futter zu suchen. Dies hatte den Vorteil, dass man auf die aufwendige Anlage von Weideflächen durch Waldrodung verzichten konnte. Man brauchte die Tiere nur in die „Weidewälder“ - auch „Hutewälder“ genannt - zu treiben.

Durch Tritt und Verbiss verhindert das Vieh das Aufkommen junger Bäume, sodass sich über die Zeit hinweg parkartige Wälder entwickelt haben. Wenige Bäume, häufig Eichen und Buchen, konnten sich zu alten Baumindividuen entwickeln, welche Eicheln und Bucheckern als Nahrung für das Vieh lieferten. Es handelt sich bei den Hutewäldern somit um alte Kulturlandschaften.



Das Projekt „Caspar-David Friedrich-Wald“



Das Forstrevier Buchenborn liegt an den Osthängen des Taunus (nahe Ockstadt) und zeichnet sich durch Mischwald mit einem hohen Anteil alter Bäume aus.

Die in der Flur „Hinterwald“ im Forstrevier Buchenborn gelegene Projektfläche ist von alten Eichen und Buchen geprägt. Noch wachsen keine jungen Bäume am Waldboden nach, doch ohne Eingriffe würde sich aus dem lockeren Waldbestand mit der Zeit ein dichter, dunkler Wald entwickeln - aus forstökonomischer Sicht wäre dies eine begrüßenswerte Folge der natürlichen Waldentwicklung.

Naturschutzfachlich gesehen beherbergen Hutewälder aufgrund ihrer lichten Struktur allerdings seltene licht- und wärmebedürftige Tier- und Pflanzenarten, die in dunklen Wäldern fehlen. Ziel des Projektes „Caspar-David-Friedrich-Wald“ ist es, durch wiederkehrende Maßnahmen eine turnusmäßige Beweidung des Waldes - unter besonderer Berücksichtigung des Lichtregimes im Wald und am Boden - nachzuahmen.

Licht und Wärme

In parkartigen lichten Wäldern erreicht besonders viel Sonnenlicht den Waldboden. Ohne ein dichtes Blätterdach, das einen Großteil des Sonnenlichtes auffängt, erwärmt sich der Wald deutlich stärker. Das typische feuchtkühle Waldklima wird durch ein lichtbetontes, wärmeres Klima ersetzt. Davon profitiert eine Vielzahl von wärmeliebenden Insekten- und Schmetterlingsarten. Diese wiederum stellen die Nahrungsgrundlage für viele Vogelarten und Fledermäuse dar, welche durch ein hohes Insektenaufkommen gefördert werden.



Artenvielfalt am Waldboden

Naturschutzfachliche Maßnahmen

Nicht nur wärmeliebende Insekten profitieren von Licht und Wärme am Waldboden - auch viele Pflanzenarten gedeihen in lichten Wäldern. Dazu gehören besonders geschützte Arten, die in unseren meist dunklen Wäldern selten geworden sind.

In den ehemals weit verbreiteten Hutewäldern haben je nach Wuchsbedingungen z.B. Buschwindröschen, Maiglöckchen, Lerchensporn, Leberblümchen, Märzenbecher, Waldveilchen und viele weitere wärme- und lichtbedürftige Arten den Boden bedeckt. Durch die Aufgabe der historischen Nutzung der Wälder und mit Einzug der Hochwaldwirtschaft haben sich die Lichtverhältnisse verändert - die Wälder sind wieder dunkler geworden. Daher sind viele dieser Arten aus unseren Wäldern verschwunden.



Veilchen

Maiglöckchen

Sternmiere



Hahnenfuß



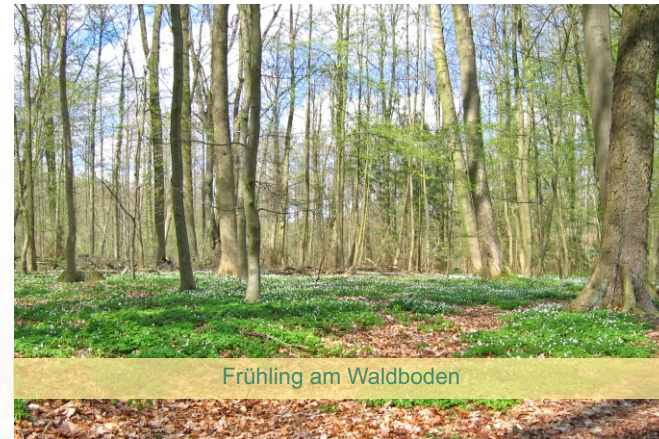
Buschwindröschen



Braunwurz



Storchschnabel



Frühling am Waldboden

In der Flur „Hinterwald“ wird durch gezielte Maßnahmen (z.B. Zurückdrängen junger Bäume und Sträucher am Waldboden) eine historische Waldnutzung nachgeahmt. Das Aufkommen eines dichten Blätterdaches soll gezielt verhindert werden, sodass genügend Licht den Waldboden erreicht, um gute Lebensbedingungen für wärmeliebende Insektenarten und Blühpflanzen am Waldboden zu schaffen.

Neben den Maßnahmen zur Entwicklung und Erhaltung von hutewaldartigen Strukturen werden spezielle Artenschutzmaßnahmen durchgeführt. Durch die Anlage von Totholz- und Grobsteinbiotopen sowie Nisthilfen sollen zusätzliche Lebensräume für holzbewohnende Käfer, Reptilien, Vögel und Fledermäuse entstehen.



Kontakt:

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Bundesforstbetrieb Schwarzenborn

Küppelstr. 6

36280 Oberaula

Telefon +49 (0)6628 915290

E-Mail: Bf-Sb@Bundesimmobilien.de

Landwirtschaftliche Rentenbank

Hochstraße 2

60313 Frankfurt

Telefon +49 (0) 69 2107-0

E-Mail: office@rentenbank.de



Impressum:

Bundesforstbetrieb Schwarzenborn

Text:

Bundesforstbetrieb Schwarzenborn

Bilder:

Titelbild:

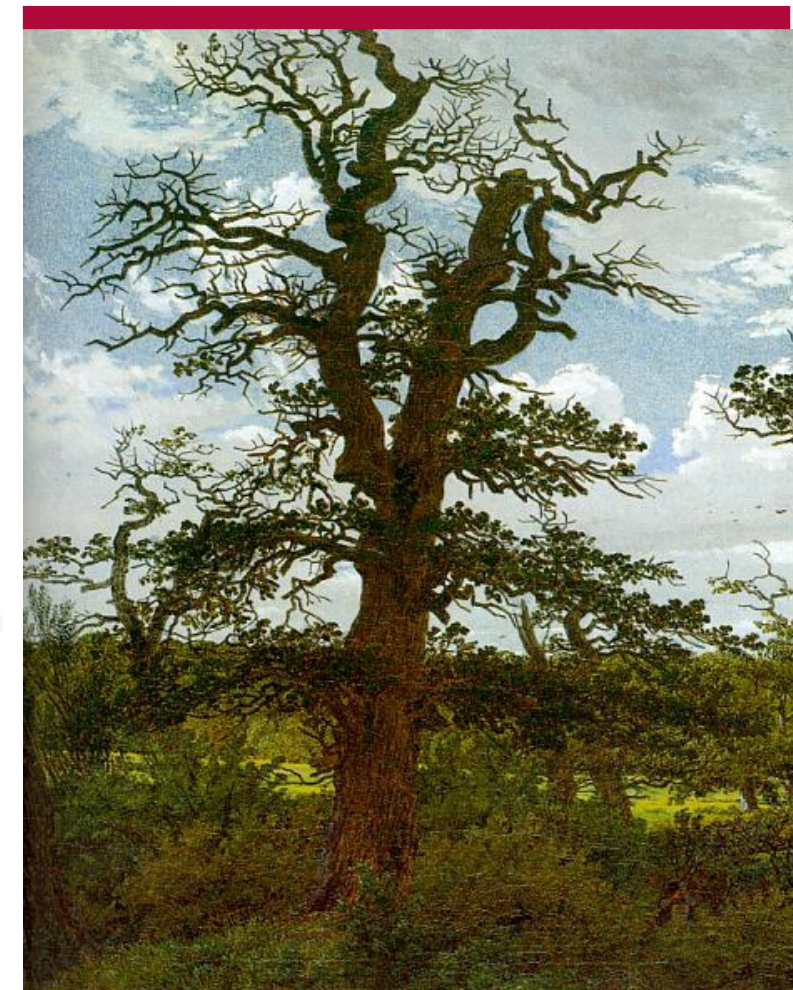
Mächtige Buchen - deacademic.com, Waldweide im 16. Jh. - www.seelbachwied.de (1485/Jean Colombe im Stundenbuch des Herzogs de Berry: „Novemberszene: Austrieb der Schweine zur Eichelmast in den Wald“), Alte Tradition - die „Waldweide“ - media.licdn.com (Walter Frisch), Wildbiene - www.vogelschutz-chur.ch, Tagpfauenauge - shop.spreadshirt.de, Großes Mausohr - www.bz-berlin.de, Waldkauz - www.nabu-darmstadt.de, Mittelspecht - naturfotografen-forum.de (Robert Kreinz), Pflanzenarten - www.brc.ac.uk, www.gartenjournal.net, www.botanikus.de, www.doliwa-naturfoto.de, www.natur-lexikon.com, www.waldzeit.c. Alle weiteren Fotos - Bundesforstbetrieb Schwarzenborn.



Der Bundesforstbetrieb ist nach PEFC zertifiziert.



Caspar-David-Friedrich-Wald



Natur in guten Händen

Wald bewirtschaften - Natur schützen